

einandersetzung über die großen und kleinen Aufgaben eine oberflächliche Aussprache, in der nur wenige Genossen — meistens immer die gleichen — das Wort führen, um schließlich doch ohne Resultate wieder auseinanderzulaufen. Das muß man ändern!

Lenin hat sich viel mit der Rolle des Parteimitgliedes und seiner Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse beschäftigt, weil gerade von den Parteimitgliedern, die unmittelbar mit der täglichen Praxis der Produktion verbunden sind, so entscheidend die Verwirklichung einer richtigen politischen Linie abhängt. In seinem Werk „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ sagt Lenin: „Man muß selbst einen Kopf auf den Schultern haben. Gerade darin besteht unter anderem die Bedeutung der Parteiorganisation und der Parteiführer, die diesen Namen verdienen, daß man durch langwierige, hartnäckige, mannigfaltige, allseitige Arbeit aller denkenden Vertreter der gegebenen Klasse die notwendigen Kenntnisse, die notwendigen Erfahrungen — neben Wissen und Erfahrung — das notwendige Fingerspitzengefühl erwirbt, um komplizierte Fragen schnell und richtig zu lösen.“ (Lenin, II., Seite 714)

Um die Parteimitglieder zu solchen Organisatoren der Massen zu machen, ist eine ständige ideologische und organisatorische Erziehungsarbeit zu leisten. Nur wenn ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Leitung und Parteimitgliedern hergestellt wird, wenn die Mitglieder auf ihre Fragen, die sie bewegen, eine Antwort bekommen — und zwar an Ort und Stelle in der täglichen Arbeit, nicht nur im Büro des Parteisekretärs — werden sie selbständig auftreten und ihrerseits erzieherisch auf die parteilosen Werktätigen einwirken.

Nun gibt es aber Leitungen und Funktionäre, die bei ihrem Bemühen, eine Lage zu verändern, viel Staub aufwirbeln, mit den Werktätigen beraten, Untersuchungen vornehmen — oft ohne sich mit genügender Sachkenntnis vorzubereiten — Versprechungen machen und dann plötzlich auf halbem Wege stehen bleiben, um woanders hinzugehen und das Gleiche von vorn zu beginnen. Beispielsweise hatte vor einigen Monaten die Kreisleitung Schwarzenberg in einem ihrer Schwerpunktbetriebe, dem VEB Eisenwerke Erla, eine Brigade eingesetzt, weil verschiedene Anzeichen auf Mängel in der Parteiarbeit schließen ließen. Die Brigade hielt sich einige Wochen im Betrieb auf, deckte Mißstände auf, nahm die Kritik der Arbeiter entgegen und schrieb einen Bericht. Das Büro der Kreisleitung beschäftigte sich damit, faßte Beschlüsse zur Veränderung der Parteiarbeit im Betrieb und im Kreis, legte Termine und Verantwortlichkeit für die Durchführung der Beschlüsse fest und — heftete das Ganze zu den Akten. Im Betrieb blieb alles beim alten, weil weder eine Auswertung mit der Parteiorganisation noch mit der Belegschaft und ebensowenig eine Kontrolle der eigenen Beschlüsse erfolgt war. Erst als sich ein Kandidat der Partei aus diesem Betrieb an das ZK wandte, wurde das Versäumte nachgeholt. Durch solche Methoden wird die Parteiarbeit zum Selbstzweck. Das kann aber heute noch als charakteristisch für die Tätigkeit mancher Leitungen angesehen werden, wo zwar viel gearbeitet wird, aber wenig dabei herauskommt.

Gerade bei der Durchführung des Beschlusses über die Gewinnung von 50 000 Arbeitern als Kandidaten der Partei mußte manche Parteileitung die Lehren aus, den Folgen mangelhafter Verbindung mit den Werktätigen und kampagnenhafter politischer Massenarbeit ziehen. Oftmals erklären fortschrittliche Arbeiter, die für den Sozialismus sind, die sich aktiv für die Erfüllung der Pläne einsetzen, die vielleicht schon seit langem am Parteilehrjahr teilnehmen,